

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 47

**Illustration:** Tanzverbot  
**Autor:** Rabinovitch, Gregor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Herr Mussolini, unser Freund!

Mussolini gab in einer guten Stunde  
Allgemein zu wissen diese Kunde:

Mir gewährt den allgerößten Reiz  
Nach Italien die liebe, kleine Schweiz,  
Wo ich aus der Freiheit erster Quelle,  
Wenn genug geschuftet mit der Pflasterkelle  
Trank auf meines Vaterlandes Wohl,  
Das ich frisch gemodelt hab von Pol zu Pol.  
Wo Faschisten mit dem großen Besen  
Fegen, wo sonst Unrat nur gewesen  
Und man jubelt jetzt von Mailands Dom  
Bis hinunter nach Neapel — Rom.  
Ich, der Duce, dieser Held vom Tage,  
Meinen Brüdern überm Gotthard sage:  
Ob wir grimmig fletschen auch mit unsern  
Zähnen,  
Niemals, niemals, dürft ihr, liebe  
Schweizer wöhnen,  
Daß wir eure Ruhe einstens stören;  
Führen wir auch oft ganz derbe — —  
Mussolini hat es laut gelobt:  
Schutz der Schweiz, ob auch der Pöbel tobt!

Gans Muggli

\*

## Ein Plagiat

Auf die eigenartigste Weise der Welt  
ist in No. 41 des Nebelspalters ein Pla-  
giat erschienen.

Ein Schüler wollte seinem Lehrer eine  
besondere Freude und sich selber eine gute  
Note verschaffen und schrieb jene reizende  
kleine Novelle ab, die unter dem Titel  
„Die Fliege“ bei uns erschien.

Der Lehrer, der sich der Begabung  
seines Schülers freute, wollte seinerseits  
seinem Schüler eine Freude machen und  
schickte die Novelle dem Nebelspalter. Er  
hielt sie für eine Originalarbeit seines  
Schülers und wollte den Schüler dadurch



## GYRALDOSE

Das Antiseptikum  
welches jede Frau auf ihrem  
Toilettentisch haben sollte.

Pulver — Tabletten — Ovules — Seife.  
Verkauf in allen Apotheken.

Laboratorien des Urodonal.

139

## Tanzverbot

(In Davos wurde beschlossen, nur den Gästen das Tanzen zu gestatten. Den Einheimischen  
— den Schweizern — ist es verboten.)



Er: „... und nun bin ich jetzt als erster Patient in Davos...“  
Sie: „D, Sie Glücklicher. Dann dürfen Sie doch tanzen!“

überraschen, daß er ihm eines schönen  
Tages Honorar und Beleg überreichen  
würde.

Wenn es nun so wäre, wie zumeist be-  
hauptet wird, daß nämlich von den  
Redakteuren die Manuskripte ungelesen  
zurückgeschickt werden, so wäre dieses Pla-  
giat nie zustande gekommen.

Dem Redakteur des Nebelspalters aber  
gefiel diese Arbeit mindestens so gut wie  
dem Deutschlehrer des betreffenden Schü-  
lers. Uebrigens kein Wunder, daß sie den  
beiden gefallen hat; denn sie ist das Gei-  
stesprodukt Knut Hamsuns und in  
den von Walter von Molo herausgege-  
benen „Erzählungen von Knut Hamsun“  
im Verlage von Albert Langen in Mün-  
chen im Jahre 1917 auf Seite 196—209  
unter dem Titel „Eine ganz ge-  
wöhnliche Fliege mittlerer  
Größe“ erschienen.

Wir alle, die wir irgendwie mit diesem  
Plagiat in Verbindung gekommen sind,  
bedauern diesen Unglücksfall.

Dem Verlag Albert Langen aber, der  
uns in dieser peinlichen Angelegenheit in  
der lebenswürdigsten Weise entgegenge-  
kommen ist, möchten wir bei dieser Ge-  
legenheit herzlich danken.

Wir wüßten auch kaum, womit wir  
die Sache besser gutmachen könnten als  
dadurch, daß wir die Bücher Knut Ham-  
suns, die alle im Verlag Albert Langen

in München erschienen sind, unsern Le-  
sern wärmstens empfehlen. Die kleine  
Probe hat sicher manchem von Ihnen ge-  
fallen und soll Sie veranlassen, die Werke  
Hamsuns zu kaufen. Sie werden einen  
Dichter kennen lernen, dessen Welt- und  
Menschenkenntnis Sie alle überraschen  
und beglücken wird.

Paul Atter

\*

## Auf der Reise in Paris

Ich sitze abends allein im Restaurant  
und sehe mich um. Viele Weiber sind da.  
Alles Bubiköpfe. So manche grobe Häf-  
lichkeit, die der mildernden Umrahmung  
durch einen vollen Haarwuchs entbehrt.  
So mancher Stiernacken, der ungeschützt  
seine volle Brutalität zur Schau bringt.  
So manche niedrige Affenstirn, die unge-  
mildert ihre ganze Blödigkeit zeigt.

Und alle sind sie bemalt. Weiß getüncht  
wie eine Stallwand, und nachher Rot  
darauf wie beim Bajassen im Zirkus.  
Auf der Mitte der Oberlippe ein kleines  
rotes Herzchen aufgemalt. Sonst ist mir  
das Herz-Äß nicht unsympathisch, beson-  
ders wenn es in meinem Spiel ist und  
zugleich Trumpf. Aber so auf Weiber-  
lippen, mit der Gefahr, daß man es ein-  
mal irgendwo abgedruckt bekommt! Und  
dann die Schwierigkeit der Orientierung!  
Früher wußte man sofort Bescheid. Da  
war die eine Sorte, die Bemalten, bei